

## Heute

Meldungen aus der Stadt

### Angst um Jobs beim Kölner Ford-Werk

München/Köln. Im Kölner Ford-Motorenwerk sind nach Einschätzung von Konzernbetriebsratschef Dieter Hinkelmann mehr als 700 Arbeitsplätze gefährdet. „Falls wir nicht einen Teil der geplanten Fertigung des neuen Dreizylinder-Motors nach Köln holen können, sieht es ganz düster aus. Dann sind mindestens 720 Arbeitsplätze in Gefahr“, sagte Hinkelmann dem Branchenblatt „Automobilwoche“. Köln müsse einen „fairen Anteil“ an der Produktion der sparsamen Motoren bekommen. „Das ist unsere einzige Chance.“ Ford plant, die neue Motorengeneration im rumänischen Craiova fertigen zu lassen. Der Auftrag belaufe sich auf 700 000 Motoren pro Jahr. Das Kölner Werk leidet seit geraumer Zeit unter Auslastungsproblemen. Im März hatte es dort Kurzarbeit gegeben. Nach früheren Angaben eines Unternehmenssprechers sind durch einen 2006 geschlossenen Standortsicherungsvertrag Entlassungen bis 2011 ausgeschlossen. Im Köln arbeiten insgesamt 17 300 Beschäftigte für Ford. *lnw*

### FOTOMESSE

#### Party-Nacht zur Photokina

„Image, Music & (E)Motion“ lautet das Motto der dieses Jahr am 26. September erstmalig stattfindenden Photokina Party-Nacht in den Rheinparkhallen der Koelnmesse. Auf zwei Floors gehen Bild und Ton eine einmalige Liaison ein, wenn namhafte DJs die Menge zum Tanzen bringen und VJs die Hallen mit ihren Videoprojekten beleuchten. Als absolutes Höhepunkt des Abends wird die Hamburger HipHop/Tech-norock-Band „Deichkind“, zum ersten Mal seit drei Jahren wieder in Köln, ihr neues Album vorstellen. Ihre mitreißende Musik und die Bühnenshow, bei der gerne auch mal Trampolin, Hüpfburg, Schlauchboot oder Leuchtstäbe zum Einsatz kommen, hinterlässt regelmäßig ein begeistertes Publikum. [www.photokina.de](http://www.photokina.de)

### Kölner Flughafen zieht Zwischenbilanz

Köln. Der Flughafen hat in diesen Sommerferien schon den millionsten Passagier begrüßen können. Die Marke wurde in dieser Woche erreicht. Der Airport ist mit dem bisherigen Verlauf der Ferien deshalb sehr zufrieden. Im Vergleich zum Vorjahr ist das Passagieraufkommen noch einmal um sechs Prozent gewachsen. Ab Sonntagabend müssen sich Reisende auf Ausfälle und Verspätungen einstellen. Das Boden- und Kabinenpersonal der Lufthansa will in einen unbefristeten Streik gehen. Auch der Kölner Flughafen ist davon betroffen. Mit welchen Auswirkungen Flug-gäste rechnen müssen, ist noch unklar. Nach Medienberichten könnten bis zu 40 Flüge vom Arbeitskampf betroffen sein. *Red*

### Panne: 100 Liter Diesel laufen aus

Köln. Nach der Panne im Godorfer Hafen in der Nacht zum Samstag, bei der rund 100 Liter Bio-Diesel aus einem Tanker ausgelaufen waren, hat die Feuerwehr ihren Einsatz beendet. Bei Verladearbeiten ist die ölige Substanz ausgelaufen, konnte aber durch eine automatische Absperreinrichtung am Hafeneingang nicht in den Rhein fließen. Außerdem legte die Feuerwehr einen sogenannten Schlengel um das Schiff. Dabei handelt es sich um einen Schlauch mit einer Schürze, die tiefer ins Wasser reicht. Die Werksfeuerwehr pumpt zurzeit die letzten Reste der Flüssigkeit ab. Der Godorfer Hafen ist bereits wieder frei gegeben. *Red*

### SO ERREICHEN SIE UNS IHR KONTAKT ZUR KÖLN-REDAKTION

POST Hauptstraße 52, 51399 Burscheid  
TELEFON 02174/63209 FAX 02174/5868  
MAIL [redaktion.burscheid@westdeutsche-zeitung.de](mailto:redaktion.burscheid@westdeutsche-zeitung.de)

# „Kölsch ist mehr als nur Karneval“

**MUNDART** Liedermacher Rolly Brings hat eine Enzyklopädie der Kölner Redensarten herausgebracht.

Das Interview führte Stephan Eppinger

**Herr Brings, woher stammen die in der Enzyklopädie verzeichneten Redensarten?**

**Rolly Brings:** Ich habe seit meiner Jugend ununterbrochen Tagebuch geführt. Da ging es um private Erlebnisse, Dinge aus dem Berufsalltag, Exzerpte aus der Literatur aber auch um Redensarten, Sprüche und Aphorismen, die ich von meiner Familie und von Freunden gehört habe. Insgesamt waren das 12000 Sprüche, von denen ich auf Bitte der „Akademie für uns kölsche Sproch“ für das Buch 3000 ausgewählt habe.

**Wie entstand die Idee daraus ein Theaterstück zu machen?**

**Brings:** Wir hätte es auch alphabetisch wie in einem Telefonbuch ordnen können. Das wäre aber langweilig gewesen. Da war die Idee, daraus ein Schauspiel zu machen, spannender. Dazu habe ich einen besonderen Bezug. Ich lese seit meinem 14. Lebensjahr jedes Jahr um die Osterzeit den Faust, das ist

ein Teil meines Lebens. Außerdem kommen die Sprüche von verschiedenen Leuten – von den Urgroßeltern, Großeltern, Eltern; von Frauen und von Männern. Da bot es sich an, Dialoge zu entwerfen.

**Welche Inhalte haben die Sprüche?**

**Brings:** Meine Familie war sehr groß und eng im rheinischen Katholizismus verwurzelt, aber absolut antiklerikal und gegen jede Obrigkeit und Herrschaft eingestellt. Deshalb kommen die Pfaffen, Bischöfe und der Papst nicht gerade gut weg. Es gibt auch scharfe Worte gegen Krieg und Herrschende. Die Männer meiner Familie mütterlicherseits wurzelten in der 1848er- und in der Arbeiterbewegung. Für mich war das Fami-

lienleben ein Kosmos voller Sprichwörter, von denen jedes seine kleine Geschichte erzählt hat. Als Kind habe ich oft bei meinem Großvater nachgefragt, weil ich nicht jedes kölsche Wort verstanden habe. Es ging bei den Gesprächen in der Familie aber auch um Dinge wie die Pogromnacht oder die Edelweißspiraten, die ich erst viel später begreifen konnte.

**Wie kommt es, dass im Kölschen Redensarten so gerne gebraucht werden?**

**Brings:** Da reicht ein Blick auf die zur Verfügung stehenden Vokabeln. So gibt es im Kölschen etwa einige tausend, während für das Hochdeutsche im Grimmschen Wörterbuch 1,4 Millionen Wörter verzeichnet sind. Daher braucht man im Dialekt oft Sprachbilder, um etwas zu erklären oder fügt bestimmte Dinge in einen Kontext, um diese zu verstehen. Außerdem stärken Redensarten den Zusammenhalt.

**Was hat sie motiviert, zweieinhalb Jahre an einem solch umfangreichen Werk zu arbeiten?**

**Brings:** Da ist einmal die Achtung vor den Ahnen. Redensarten sind gelebte Geschichte, Schicksal, Hoffnung und Freude. Ich bewunderte daran oft die große Geistesstärke und bin für das Buch gerne auf Zeitreise gegangen. Mir ist auch wichtig, dass diese Sprachbilder nicht verloren gehen und dass meine Enkel noch etwas davon haben.

**Welche Rolle spielen Redensarten heute?**

**Brings:** Es gibt sie auf jeden Fall noch, auch wenn bei jungen Leuten schon mal Fernsehmoderatoren oder Werbespots als Vorbild dienen. Das ist nicht immer unproblematisch. Aber coole Sprüche werden auch heute noch gerne geklopft.

**Wird bei Ihnen in der Familie Kölsch gesprochen?**

**Brings:** Wenn wir sicher sind, dass wir damit niemand ausgrenzen, immer. Meine Familie konnte ursprünglich gar kein Hoch-

**Rolly Brings (65) gilt als Ikone der kölschen Liedermacher.** Foto: Eppinger

### ROLLY BRINGS

**ZUR PERSON** Rolly Brings (65) ist Komponist und Lyriker. Der frühere Lehrer gilt als Ikone der kölschen Liedermacher. Seine Songs befassen sich meist mit politischen Themen, Menschen aus dem Arbeitermilieu und historischen Ereignissen. Seine Söhne Stephan und Peter sind mit ihrer Band Brings sehr erfolgreich.

**ZUM BUCH** Rolly Brings, Christa Bhatt: Lück sin och Minsche, Enzyklopädie der Kölner Redensarten, 3000 Sprüche auf 320 Seiten, Greven Verlag, 19,90 Euro. Die CD zum Buch (Rolly Brings & Bänd: Mond-Marie) erscheint am 22. August. Dafür stand Brings erstmals mit allen drei Söhnen und seiner Tochter im Studio.

deutsch. Das brachte für mich in der Grundschule oft Probleme mit sich. Denn in Ehrenfeld gab es viele heimatvertriebene Kinder, die kein Kölsch gesprochen haben. Da war der Dialekt wie eine Waffel, um eine Exklusivität zu wahren. Wenn ich Kölsch geredet habe, wurde ich oft dafür gerügt. Meine drei Söhne und meine Tochter sind zu Hause zweisprachig mit Hochdeutsch und Kölsch aufgewachsen.

**Welche Bedeutung hat Kölsch heute in der Stadt?**

**Brings:** Ich habe oft den Eindruck, dass die kölschsprachenden Leute immer seltener werden. Wäre da nicht der Karneval als „vaterländisches Fest zur fünften Jahreszeit“, sähe es schon schlechter aus. Oft schämt man sich als Dialektsprecher beim Blick auf die hochdeutsche Nachbarschaft, um dann im Sitzungssaal endlich in sein Milieu einzutauchen.

**„Ich hatte nie den Eindruck, dass meine Schüler Kölsch uncool finden“**

Rolly Brings, Liedermacher

**Ist es gut, Kölsch auf den Karneval zu reduzieren?**

**Brings:** Das ist ein Eindruck, den vor allem die Medien vermitteln. Im Fernsehen wird Kölsch oft gleichgesetzt mit Karneval. Für mich hat der Dialekt nichts mit Karneval zu tun, das ist die Sprache, mit der ich groß geworden bin. Ich habe als Musiker mit hochdeutschen oder auch englischen Texten begonnen, dann aber gesehen, dass zwar die Freude und der Alltag gerne mit kölschen Liedern besungen werden, dass aber Dinge wie Verfolgung und Ausgrenzung in der Nazizeit nie thematisiert wurden. Das

war dann der Bereich, in dem meine kölschen Lieder ihren Platz gefunden haben.

**Welche Rolle haben die kölschen Bands für den Dialekt?**

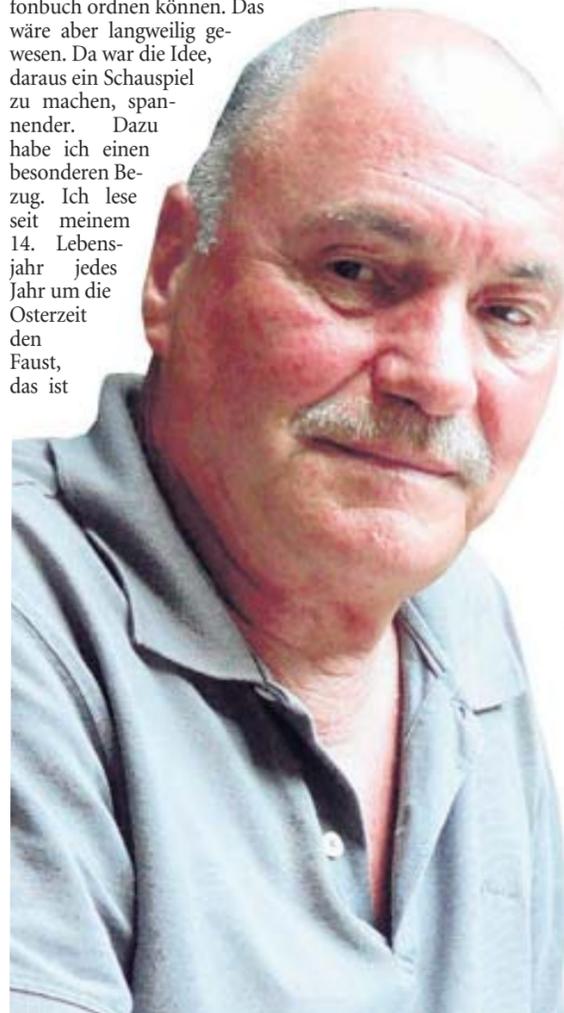
**Brings:** Ich bin ein sehr kritischer Zuhörer und achte sehr auf den Text. Leider kommen dabei viele Schablonen und Unsinn heraus. Es gibt nur wenige Künstler mit anspruchsvollen Texten. Dazu gehören meine Jungs genauso wie Gerd Köster oder einige Lieder der Bläck Fööss. Die Messlatte liegt sehr hoch und man sollte auf keinen Fall sein Publikum unterschätzen.

**Wie hat sich Kölsch verändert?**

**Brings:** Das ist ein permanenter Prozess, in dem sich einzelne Wörter in der Aussprache verändern, neue Begriffe aus Technik oder Politik integriert werden und neue Sprachbilder entstehen. Wichtig ist zu wissen, dass die Mundart, die in und um Köln gesprochen wird, kein einheitliches Gebilde ist. Da gibt es das Stadt-Kölsch, das in der Süd- oder der Altstadt gesprochen wird, dass sich aber vom Dialekt in Ehrenfeld oder Nippes deutlich unterscheidet. Schade ist nur, dass durch den Karneval und das Fernsehen das Stadt-Kölsch so übermächtig geworden ist und andere Varianten an den Rand drückt.

**Ist Kölsch bei der Jugend noch cool?**

**Brings:** Ich war 40 Jahre lang als Lehrer mit Jugendlichen zusammen und habe gerne mal im Musikunterricht auch kölsche Songs gesungen. Da hatte ich nie den Eindruck, dass das meine Schüler uncool finden. Sicher ist aber auch, dass wenn die Eltern ihren Kindern keinen Zugang zur Mundart verschaffen, es für sie sehr schwer wird, in den Dialekt hineinzufinden.



## Rocklegenden, die noch voll im Leben stehen

**KONZERT** Deep Purple überzeugen vor mehr als 4000 Fans bei der „Classic Rocknacht“ am Tanzbrunnen.

Von Stephan Eppinger

Köln. Es gibt Altrock, die ruhen sich auf ihren Lorbeeren aus und spielen meist ziemlich lustlos alte Hits herunter. Andere werden Maler oder ziehen in die Karibik. Bei Ian Gillan und seinen Mannen ist davon am Samstagabend am Tanzbrunnen nichts zu spüren. Vor den mehr als 4000 Fans bei der „Classic Rock-

nacht“ rocken die Legenden wie zu ihren besten Zeiten und haben auch noch mächtig Spaß dabei. So wenn Gillan, der wie immer barfuß auftritt, breit grinsend zur Luftgitarre „greift“.

Musikalisch ist das, was besonders Gitarrist Steve Morse und Bassist Roger Glover bieten, Rockmusik der Extraklasse. Und wenn das einzig in der Band verbliebene

Gründungsmitglied Ian Paice am Schlagzeug Gas gibt, stört die treuen Fans auch der Dauerregen nicht mehr, der fast pünktlich zum Auftritt der Briten einsetzt. Zu hören gibt es eine gute Mischung aus Klassikern wie dem Rock-Ursong „Smoke on the Water“ und neueren Stücken, die perfekt ineinander überfließen, wobei immer wieder geniale Soli die Stücke miteinander verbinden. Perfekt ergänzen sich auch nach fast 40 Jahren der E-Gitarren-Sound mit dem Klang des von Don Airey gespielten Keyboard.



Sänger Ian Gillan rockt trotz Dauerregen gutgelaunt mit Gitarrist Steve Morse am Kölner Tanzbrunnen. Foto: Eppinger